

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Amelia oder Ein Maskenball

Verdi, Giuseppe

Leipzig, [1901]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-81852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81852)

Erster Auftritt.

René, Amelia zu seiner Linken.

René (hat Amelia noch immer bei der Hand gefaßt, zieht sie von rechts hinten herein und schleubert sie nach einem Fauteuil am Ramin links vorn, wo sie zusammenbricht; seinen Hut und Degen legt er auf den Fauteuil neben der Eingangsthür rechts hinten, die er verschließt).

Scene.

René. Solche Schuld verlöscht kein Jammer,
Keine Thräne, keine Reue;
Ha, vergebens ist dein Flehn,
Nur dein Blut tilgt dies Vergehn.

Amelia. Doch wenn nur der Schein dich täuschte,
Wenn dein Argwohn dich betrogen?

René. Schweig', Verworfenne!

Amelia. O Himmel!

René. Ja, zu ihm nur fleh' um Gnade!

Amelia. Kann Verdacht dir schon genügen —

(Sie erhebt sich langsam.)

René. Nur dein Blut —

Amelia. Um dein Herz von mir zu wenden?

René. Tilgt dies Vergehn!

Amelia. Und der Tod von deinen Händen
Soll mich ew'ger Schande weihn?

René. Nur dein Blut tilgt dies Vergehn!

Amelia. Dacht' ich oft auch freundlich sein,
Blieb mein Herz von Schuld doch rein!

René. Wirst du enden?

Amelia. Und Gott weiß, selbst in Gedanken
Fühlt' ich nie die Treue wanken.

René. Wirst du enden? Wirst du enden?

Der Morgen naht! Nur dein Blut,

(Er eilt an den Fauteuil rechts und reißt den Degen aus der Scheide)

Ja, nur dein Blut sühnt den Verrat!

Amelia. Schwing' den Degen und laß mich sterben!

(Sie faltet die Hände und wenbet sich bittend zu ihm.)

Eine Bitte —

René. Nicht zu mir,

Nein, zu Gott magst du sie wenden!

Amelia. Nur ein einzig Wort zu dir!

(Sie sinkt ihm zu Füßen.)

Höre! Höre! Höre mich! Es wird das letzte sein.

René (steht kalt entschlossen).

Arie.

Amelia. Der Tod sei mir willkommen!
Doch eh' mein Blut mag fließen,
Laß mich den einz'gen Sohn,
O laß mich den einz'gen Sohn
Noch in die Arme schließen!

René (nach und nach etwas gerührt).

Amelia. Ach, wenn dein Zorn das Flehen
Der Gattin nicht erhört,
So sei die letzte Bitte
Der Mutter, der Mutter doch gewährt!

(Sie erhebt sich langsam.)

Sein Kuß, das süße Lallen
Aus seinem zarten Munde
Werden mir Kraft verleihen
In meiner letzten Stunde.
Meiner wird er gedenken,
Wenn längst das Grab uns scheidet,
Wird nach der Mutter rufen,
Die er nie wieder sieht!

(Sie sinkt ihm wiederholt zu Füßen und faßt seine Hand.)

Tr. 20. Scene und Arie.

Scene.

René. Erhebe dich!

Amelia (steht auf).

René (zeigt, ohne sie anzusehen, nach rechts vorn).

Dort im Zimmer

Magst deinen Sohn du wiedersehn.

Amelia (geht gebeugt an ihm vorüber nach rechts).

René. Verbirg in Nacht und Schweigen

Dort des Satten Schmach und deine tiefe Schande.

(Er giebt ihr wie vorher einen gebieterischen Wink.)

Amelia (entfernt sich in gebrochener Haltung nach rechts vorn).

Zweiter Auftritt.

René allein.

René (legt seinen Degen wieder an seine vorige Stelle).

Nein, nicht an ihr, die ihr Herz nicht bewachte,

Darf den Schimpf ich rächen!

In anderm, o in anderm Blute

Will ich den Frevel verlöschen!

(Mit einem Blick auf das Bild Richards über dem Ramin links vorn.)

In deinem Blute!

Aus deinem falschen Herzen

Läßt dieser Stahl es fließen,

Ja, er soll meinen Qualen ein Rächer sein,

Ein Rächer sein, ein Rächer sein!

Arie.

René. Ja, du warst's, der das Herz mir entwendet,

Das der Himmel zum Glück mir gesendet;

Du vergiftetest durch den schwärzesten Frevel

Jede Lust, die das Leben mir beut, die das Leben mir

beut!

Durch Verrat lohnst du mir jene Treue,

Die ich, arglos vertrauend, ach, vertrauend dir immer

geweiht.

O entzückende selige Stunden,

Ihr seid ewig für mich verschwunden,

Wo Amelia so schön und so unschuldsvoll

Ihre Liebe mir schüchtern gestand,